

Pädagogisches Konzept der Privatschule „Lernschmiede“





Wir schaffen einen Raum und die Möglichkeit, dass Kinder mit ihren Talenten und Interessen erkannt und gefördert werden. Die individuellen Bedürfnisse werden dabei gewissenhaft berücksichtigt sowie Potenziale unterstützt. Der Selbstwert, das Selbstbewusstsein, die Selbstverantwortung und das Selbstvertrauen werden aus- und aufgebaut, sodass Kinder einerseits in sich stabil und sicher werden und andererseits kreative, außergewöhnliche und reflektierte Ideen entwickeln können.

Im pädagogischen Konzept wird beschrieben, wie wir dabei vorgehen.



1. Pädagogische Grundhaltung

In den kleinsten Dingen zeigt die Natur ihre allergrößten Wunder.

Carl von Linné



Die „Lernschmiede“ folgt keiner spezifischen, einzelnen pädagogischen Richtung. Wir legen besonderes Augenmerk auf das Lernen in und mit der Natur. Wir lassen uns von ihrer Lebendigkeit, Ästhetik, Funktionalität, ihrem Rhythmus und ihrer Vielfalt inspirieren und bewegen.

Wir setzen am intrinsisch motivierten Lernen im eigenen Lerntempo an und bauen zusätzlich wissenschaftliche Erkenntnisse über die Funktionsweise und Plastizität des Gehirns ein. So bieten wir ein breites fachliches Spektrum für die besondere Individualität der Kinder. Unterschiedliche Sozialformen kommen zum Einsatz, damit wir die Vorteile des altershomogenen und -heterogenen Lernens voll ausschöpfen können.

2. Status-Quo

Freude und Schönheit tanzen immer an jenen Orten, wo Augen sich offen begegnen.

Andreas Tenzer



Nach einer Hospitation von Eltern und Kind, einem ausführlichen Gespräch, wird vor der Aufnahme in die Schule und auch zu Schulbeginn in Erfahrung gebracht, wo sich der junge Mensch gerade vom Lernstand her befindet und in welchen Bereichen seine Interessen, Talente und besondere Fähigkeiten liegen. Hierbei geht es auch um ein erstes Kennenlernen und Abwägen, ob der Schüler/die Schülerin in der „Lernschmiede“ bestmöglich im Lernprozess begleitet werden kann oder eine andere Schulform besser geeignet ist.

Mit der Entscheidung, die Kinder die „Lernschmiede“ besuchen zu lassen, zeigen die Eltern die Initiative, einen verantwortungsvollen Weg des Lernens mit ihrem Kind zu gehen.



3. Lerngruppen

Nichts steht allein, nichts kann allein bestehen.

Was ist, bedarf des anderen, zu sein.

Leopold Schefer



Die Kinder werden grundsätzlich in altersübergreifende Gruppen – Primaria und Sekundaria – eingeteilt. Je nach Kinderanzahl können diese Gruppen wiederum unterteilt werden. Dabei werden soziale und lernstandsmäßige Kriterien berücksichtigt.

Eine Durchmischung der Gruppen ist projektbezogen möglich und auch erwünscht, um das Lernen voneinander (Jüngere von Älteren und umgekehrt) zu unterstützen. Für den Austausch und den Umgang mit Kindern im gleichen, aber auch im unterschiedlichen Alter ist diese Vorgehensweise besonders vorteilhaft und lässt sich leicht und flexibel in den Alltag in der Lernschmiede einbauen. Eine besondere Erfahrung, die Kinder hier machen dürfen.

4. LernbegleiterInnen

Jede Begegnung lädt uns ein zu uns selbst.

Anke Maggauer-Kirsche



Liebe- und verständnisvolle Bezugspersonen tragen einen wesentlichen Beitrag zur Lernbereitschaft bei. Deshalb ist ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe und eine ebensolche Kommunikation eine Selbstverständlichkeit.

Die Erwachsenen schaffen den räumlichen, organisatorischen und zwischenmenschlichen Rahmen und bauen Vertrauen auf. So können sich die Jungen und Mädchen in einem sicheren, vertrauensvollen Umfeld bestmöglich auf das Lernen vorbereiten und darauf einlassen.

Es wird ohne Druck und dennoch mit dem Feingefühl, an welcher Stelle die Kinder über sich hinauswachsen können und so Erfolgserlebnisse und Weiterentwicklung stattfinden können, mit den Kindern gearbeitet.



Lernbegleiter kommen gezielt und speziell auch bei Themen zum Einsatz, bei denen sie selbst Experten beziehungsweise besonders leidenschaftlich und erfahren sind. Wie der Begriff schon sagt, begleiten die Lernbegleiter die jungen Menschen in erster Linie in ihrem Lernprozess, unterstützen, wo nötig und sind für die Kinder Hilfe zur Selbsthilfe.

5. Lernumgebung

Wenn eine Blume nicht blüht, ändert man nicht die Blume, sondern die Umgebung.

Unbekannt



Es wird – je nach Thematik – eine vorbereitete Lernumgebung gestaltet (s. Pkt. 6 Lernmaterialien). Wir erfreuen uns beim Lernen, beim kreativ-musischen Gestalten, der eigenen Reflexion, Stressbewältigung und Kommunikation auch des Lernraumes der Natur. So kommen den an die Lernschmiede angrenzenden Wiesen, Wegen und Wäldern besondere Bedeutung – sowohl inhaltlich als auch zeitlich – zu. Hier kann Erdung und Verbindung mit der Natur passieren.

Kinder der Primaria und Sekundaria sind grundsätzlich räumlich voneinander getrennt. Wie in den Punkten 1 und 3 beschrieben, legen wir dennoch großen Wert auf Durchmischung der Gruppen bei Projekten, Ausflügen und dergleichen.

Das Lernsetting kann und soll kind-, und themenspezifisch adäquat variiert werden. Die Lernumgebung wird – abhängig vom Thema – von den Kindern mitgestaltet werden.

Da uns der Bezug zum Alltag und alltagsnahes Lernen sehr wichtig ist, kann die Lernumgebung beispielsweise auch die Küche oder der Garten sein.

Für Kinder mit einer körperlichen Beeinträchtigung steht das Erdgeschoß als barrierefreier Lernort zur Verfügung. In diesem Bereich können Materialien so vorbereitet werden, dass sie mit einem Rollstuhl optimal zugänglich sind und bearbeitet werden können. So wird beeinträchtigten Kindern einerseits ein Lernort geboten, an dem sie das volle Lernangebot und das soziale Miteinander nutzen können und dies dabei andererseits auch in einer möglichst selbstbestimmten Bewegungsfreiheit stattfinden kann. So werden Kinder weiter in ihrer Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmtheit bestärkt.



6. Lernmaterialien

Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.

Antoine de Saint-Exupéry



Die kindgerechten Lernmaterialien werden attraktiv gestaltet bzw. ausgewählt, sodass sich die Kinder gerne damit beschäftigen.

Vor allem sollen Materialien zum Einsatz kommen, die die SchülerInnen auf zumindest einer der nachstehenden Ebenen ansprechen: Auf der haptischen, visuellen, auditiven, kinästhetischen, olfaktorischen und gustatorischen Ebene.

Materialien, die für das Spielen – ob als Brettspiel, in Form von Theater oder im musischen Bereich – benötigt werden, werden bestmöglich ausgewählt und zur Verfügung gestellt beziehungsweise geliehen.

Neben Schulbüchern kommen auch sorgfältig ausgewählte Sachbücher und Fachzeitschriften zum Einsatz. Das Lernmaterial soll, wenn möglich, zur Differenzierung angewandt werden können.

Da besonderes Augenmerk auf das Leben mit der Natur gelegt wird, kann das „Lernmaterial“ auch etwas Lebendiges sein – zB ein Aquarium, Schnecken, Pflanzen in und um die Lernschmiede herum. Das Material wird abwechslungsreich, aber nicht überfordernd eingesetzt.

7. Didaktik und Methodik

**Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das,
was er schon ist.**

Henry Ford



Die Gestaltung der Zukunft durch unsere Kinder erfordert heutzutage viel mehr als den bloßen Erwerb von Wissen. In den Mittelpunkt rückt die Fähigkeit, mit dem Wissen etwas anzufangen: es zu begreifen, zu evaluieren und anzuwenden, um so wieder neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Kompetenzorientierung wird daher als zentrales didaktisches Paradigma für die Gestaltung von Lernprozessen eingesetzt. Kompetenzorientierung bedeutet zunächst einmal, die selbstständige Übertragung des Gelernten auf neue Situationen zu ermöglichen. Ziel ist die Aneignung von ganzheitlichen Kompetenzen, die Bereitschaft



sich auf Neues einzulassen, die Freude am Erforschen und Kreieren sowie Zusammenarbeit und Verantwortung.

Außerdem werden Individualisierung und Differenzierung im Alltag der Lernschmiede durch verschiedene Prinzipien realisiert, die bei der Planung und Durchführung von Lernarrangements berücksichtigt werden:

- Lernen statt Unterrichten
- Konzeption von Lernaufgaben, die Wahlmöglichkeiten eröffnen
- Lernunterstützung und -begleitung
- Formen des selbstständigen und kooperativen Lernens
- Ausbau der inneren Differenzierung
- flexible Gestaltung von Lernzeiten und Lernorten
- Vielfältigkeit, um den Interessen und Neigungen möglichst vieler Kinder zu entsprechen
- Ganzheitlichkeit
- Selbsteinschätzung

Durch eigenverantwortliches Lernen als Unterrichtsprinzip übernehmen die Kinder Verantwortung, arbeiten selbstständig, kooperieren in Gruppen, planen, gestalten und lösen Probleme. Der Lernbegleiter hingegen organisiert und moderiert, berät, macht Zielvorgaben und lässt Fehler und individuelle Lernwege zu. Dies bedeutet Lernen unter Ausnutzung aller Kanäle und durch Kommunikation und Kooperation zwischen den Kindern, wobei Partner- und Gruppenarbeit die tragenden Sozialformen sind. Der Entscheidungsspielraum reicht von lehrerzentrierten, von anbietenden Unterrichtsformen, in denen die LernbegleiterInnen die Arbeits-, Interaktions- und Kommunikationsprozesse steuern, bis zu schülerzentrierten Unterrichtsformen, in denen die Kinder in hohem Maße eigenverantwortlich ihren Lernprozess gestalten.

8. Die Natur als Lern- und Erfahrungsraum für Kinder

In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen könnte.
Franz Kafka



Wir möchten den Kindern vielfältige Sinneserlebnisse in und mit der Natur ermöglichen und ihr Interesse für das Lebendige wecken.



Die tägliche Eingebundenheit in die Natur ermöglicht Kindern Erfahrungen aus „erster Hand“. Wiesen und Wälder um die Lernschmiede werden erforscht, Tiere und Pflanzen können im Lauf des Jahres beobachtet werden, zusätzlich können alle Kinder und Jugendlichen ihre Pausen im Garten verbringen und sich aktiv am Anbau von Gemüse, Kräutern und Beeren beteiligen.

Zu einer gesunden Entwicklung brauchen Kinder eine vielfältige, überraschende Welt, um sich selbst und die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Die Natur bietet dazu vielfältige Möglichkeiten. Verschieden Erlebnisräume mit unterschiedlichen Materialien wie Erde, Sand, Holz, Pflanzen, Moos, Steine und Wasser fördern die kindliche Wahrnehmung. Es braucht oft nichts Großes um Großartiges zu erleben! Die Virtuelle Welt kann dafür keinen Ersatz bieten, denn sie ist nur ein Abbild der Wirklichkeit und bietet keine realen Erlebnisse.

Kinder, die sich häufig und bei jedem Wetter draußen an der frischen Luft bewegen, stärken ihr Immunsystem. Dabei bekommen die Kinder auch die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen, wodurch sie auch ein gutes Gefühl für ihre motorischen Fähigkeiten und ihre eigenen Grenzen entwickeln.

Erlebnisse in der Natur fördern die Neugier und den Forscherdrang der Kinder, sie wirken sich auch auf das Sozialverhalten positiv aus und schulen durch intensives Beobachten und Tun die Konzentration und Aufmerksamkeit.

Mit verschiedenen Impulsen, Spielen und kindgerechten „Forsch- und Arbeitsmaterialien“ sollen die Kinder dabei unterstützt werden, die Natur aus verschiedenen Perspektiven kennen zu lernen und sich als Teil der Natur zu begreifen.

9. Kommunikation und Umgang mit Konflikten

Ziel eines Konfliktes oder einer Auseinandersetzung soll nicht der Sieg, sondern der Fortschritt sein.

Joseph Joubert



Grundlegend wird darauf geachtet, dass die Kommunikation respektvoll und frei von Beleidigungen jedweder Art ist. Dies wird regelmäßig im Plenum und in Kleingruppen besprochen und thematisiert. Uns ist es ein großes Anliegen, dass die Kinder nach dem Besuch der Lernschmiede wertschätzend und reflektiert mit anderen in Kontakt treten und ihre Wünsche und Bedürfnisse in Klarheit und Freundlichkeit artikulieren können.

Die Kinder werden von den Lernbegleitern in Konfliktsituationen dahingehend unterstützt, dass eine gemeinsame Gesprächsbasis gefunden wird und so aus der



konfliktbelasteten Situation herausgeführt werden kann. Wenn nötig, wird der Inhalt des Konflikts gemeinsam reflektiert.

Durch Gespräche sollen die Kinder ein Bewusstsein für ihre eigenen Werte und jener anderer und so Empathie für ihr Umfeld entwickeln. Konfliktpotenziale können so leichter und schneller erkannt werden. Allgemeine Begriffe wie „Toleranz“ und „Respekt“ werden miteinander besprochen, geklärt und so mit einem Gefühl verbunden und in den Lernschmiede-Alltag eingeflochten.

10. Digitale Medien

Nimm an, was nützlich ist. Lass weg, was unnütz ist. Und füge das hinzu, was dein Eigenes ist.

Bruce Lee



In der Lernschmiede achten wir auf einen reflektierten und adäquaten Umgang mit digitalen Medien. Da, wo sie vorteilhaft eingesetzt werden können, unterstützen und ergänzen sie die Arbeit der Kinder und sind so Teil unserer Methodenvielfalt. Auch werden die Kinder in der Handhabung unterstützt und technisch/inhaltlich bestmöglich auf den Berufsalltag und die Zeit nach Abschluss der Lernschmiede vorbereitet.

11. Wünsche und Ziele

Es ist nicht genug zu wissen – man muss auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen – man muss auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe



Lernen fällt leichter, wenn man weiß, wohin das Gelernte führen kann bzw. wofür das erworbene Wissen dienlich ist.

Mit den Lernbegleitern und/oder Eltern werden die Ziele/Wünsche bei Eintritt in die Lernschmiede und zu Beginn von Projekten besprochen. Lerninhalte werden auf diese Weise mit Sinn gefüllt und so die Motivation der Kinder, über eventuelle Lernblockaden o.ä. hinauszuwachsen, erhöht. Weiters wird so die Selbsteinschätzung der Kinder forciert.



Das Kind soll begreifen und erkennen, welche Lerninhalte für das Erreichen von Zielen nötig sind.

Lernen wird in einen Gesamtkontext gesetzt, wodurch der Nutzen des Gelernten erkannt und geschätzt werden kann. Meilensteine und Zwischenziele können helfen, größere Ziele schrittweise erreichbar zu machen und wirkt einer möglichen Überforderung entgegen.

In einem Gespräch können Maßnahmen und weitere Unterstützungsmöglichkeiten abgeklärt werden, sollten Ziele doch nicht wie gewünscht erreicht werden können.

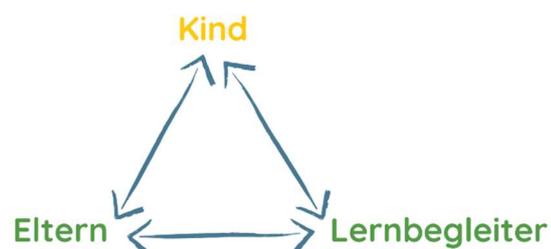
12. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Stärke des Teams ist jedes einzelne Mitglied. Die Stärke eines jeden Mitglieds ist das Team.

Phil Jackson



In der Lernschmiede ist die gelebte Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Die Elternteile unterstützen nicht nur die Lernbegleiter, sondern beteiligen sich aktiv und erweitern mit ihren individuellen, bereichernden Potenzialen, Erfahrungen und beruflichen Ausbildungen das umfassende Angebot. Ein intensiver Austausch zwischen Lernbegleitern und Eltern ist nicht nur gewollt, sondern gewünscht. Die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lernbegleitern soll in erster Linie die Kinder unterstützen und fördern, geht aber darüber hinaus und beinhaltet auch die wichtige Arbeit zwischen Kindern und den Erwachsenen (wie in der Abbildung dargestellt).



Auch im organisatorischen Bereich sind die Eltern aktiv tätig. Arbeiten rund um das Gebäude, Garten, Instandhaltungsarbeiten, Reinigungsarbeiten etc. liegen im



Arbeitsbereich der Eltern – dafür werden zu Beginn des Schuljahres Gremien erstellt.

13. Schlusswort

In der Lernschmiede sollen die Kinder in der Erweiterung ihrer Potenziale, ihrer Talente, Interessen und Begabungen gesehen und bestmöglich unterstützt werden.

Unser Anliegen ist es, den Kindern eine kraftvolle und stabile Basis zu geben, sie in ihrer Selbstverantwortung und ihrem Selbstwert optimal zu stärken und sie mit jenen Aspekten zu versorgen, die für ihr mentales und emotionales Wachstum von Bedeutung sind. Wie die Wurzeln eines Baumes, die fest mit dem Boden verankert genährt und getragen sind.

Wir möchten den Kindern ermöglichen, ihren Weg nach Abschluss der Lernschmiede frei, achtsam und kraftvoll weiterzugehen – ihnen sollen Flügel wachsen können.

Gemeinsam mit den Eltern schenken wir den Kindern Wurzel der Stabilität und Flügel der Entfaltung.

Lernen kinderleicht erleben.
Lernschmiede

